

6. Wie Siegfried erschlagen ward.

Hagen suchte nun nach einer Gelegenheit, Siegfried zu ermorden. Er ließ das Gerücht verbreiten, die Feinde seien in Gunthers Reich eingefallen. Sogleich erklärte Siegfried sich bereit, mit seinen Mannen dem Feinde entgegen zu ziehen. Hagen aber in seinem argen Sinne begab sich zu Kriemhild, scheinbar, als ob er vor dem Heereszuge von ihr Abschied nehmen wollte, in der That jedoch, um die Stelle zu erfahren, wo Siegfried verwundbar sei. Er erreichte, was er wollte. Arglos bat ihn Kriemhilde, es ihren Mann nicht entgelten zu lassen, was sie Brunhilde zu leide getan habe, sie habe von Siegfried ihre Strafe dafür erhalten und bereue die harten Worte, die sie der Königin gesagt habe. Hagen möge ihrem geliebten Manne doch in der Gefahr schützend zur Seite stehen. „Wenn Ihr in Sorge seid, daß er verwundet werden könne, Königin,“ sagte dieser arglistig, „so vertraut Euch mir an, ich will immer bei ihm reiten und gehen, um ihn zu schirmen.“ Arglos erwiderte sie: „Am ganzen Leibe ist er unverwundbar, nur an der Schulter befindet sich eine Stelle von eines Lindenblattes Breite, da kann ihn ein Feind töten.“ Da riet ihr der treulose Mann, ihm die Stelle durch ein Zeichen auf dem Kleide bemerkbar zu machen. Kriemhilde versprach, ein kleines Kreuz von Seide aufzuheften.

Nachdem Hagen nun erfahren hatte, wie er den edlen Siegfried töten könnte, war der Kriegszug nicht mehr nötig. Falsche Boten kamen, um zu sagen, daß der Feind um Frieden bäte. Dagegen ward eine große Jagd angesagt; auf ihr sollte es dem Helden ans Leben gehen. Bis zum jüngsten Tage mag wohl eine solche Untreue an einem Helden nicht wieder begangen werden.

Kriemhilde aber hatte böse Ahnungen, als Siegfried für die Fahrt zur Jagd von ihr Abschied nahm. Sie erzählte ihm, sie habe die Nacht geträumt, wie zwei wilde Eber ihn über die Heide jagten, da seien die Blumen rot geworden von seinem Blute, daher fürchte sie sich sehr vor dem Verrate derjenigen, die Zorn im Herzen hegten. Inständig bat sie den geliebten Gatten, von der Jagd fern zu bleiben. Der aber sagte: „Liebe Traute, in kurzer Zeit kehre ich wieder; denn niemand trägt mir hier Haß oder Neid.“ So waren ihre Warnungen vergeblich. Nach einem herzlichen Abschiede trennte sich der Held von seinem Weibe; er sollte es nie wiedersehen. In einem grünen Tannenwalde begann die Jagd. Vor allen Jägern zeichnete sich der Held aus Niederland aus. Das Wild, das die Hunde aufjagten, schlug er mit seiner Hand; so ein starkes Schwein, einen